

Klassische Gitarre mit weitgespanntem Spektrum

Zweites Konzert in der Reihe der 14. Cadenberger Musik- und Orgeltage

Cadenberge. – Am Sonntag fand das zweite Konzert in der diesjährigen Reihe der 14. Cadenberger Musik- und Orgeltage statt – wieder in der bewährten Zusammenarbeit der Kirchengemeinde St. Nicolai und des Kulturkreises Am Dobrock.

Der junge Bremer Gitarrist Frank Ahrens gab ein „Klassisches Gitarrenkonzert“ mit einem erstaunlich weitgespannten Programm. Es begann mit der Grand Overture op. 61 von Mauro Giuliani, einem Zeitgenossen Beethovens.

Auf diesen brillanten Sonatensatz folgten Präludium und Fuge aus der Suite für Laute BWV 997 von Johann Sebastian Bach, ruhig fließende Figuren der eine und strenge Polyphonie der andere Satz. Dagegen waren die drei Etüden (No 7, 8 und 11) des Brasilianers Heito Villa Lobos eigenwillige ausdrucksvolle Stücke dramatisch, zuweilen auch still und verinnerlicht. Mit drei programmatischen

Kompositionen von Isaac Albeniz, „Meeresrauschen“, „Granada“ und „Asturia“ wurde es so richtig spanisch mit rauschenden Arpeggien, schönen Harmonien wie z.B. dem so genannten „Neapolitaner“, mit netten Melodien und einem Schuss Exotik (Asturia).

Vielfalt der Interpretationen

Genauso abwechslungsreich wie das Programm war auch die Vielfalt der Interpretationen, die Frank Ahrens aus seiner „ganz normalen“ schlichten Gitarre zauberte. Prachtvoll, dynamisch reich abgestuft, oft so füllig, als ob mehrere Instrumente gespielt würden, mit einer dramatisch effektvollen Durchführung, gestaltete er Giulianos Grand Overture; sehr diszipliniert, ausgewogen, in schönem gleichmäßigen Fluss waren die Bachschen Sätze ein gleichsam vergeistigter Kontrast dazu.

Glänzende Virtuosität beein-

druckte in den drei Etüden von Heito Villa Lobos; schön, wie die Mittelstimme in No 7 und der Bass in No 11 herausmodelliert wurden, wie die Dramatik und dann wieder die melancholische Stimmung (No 11) zum Ausdruck kamen.

Die Vielfalt der Register durch unterschiedliche Zupftechniken wurde auch in den drei Stücken von Albeniz deutlich; besonders hübsch verstand Frank Ahrens einige Schlussakkorde als Arpeggio zu gestalten mit einem ganz feinen Flügelloch „obendrauf“.

Dieses gleichsam stille, aber zugleich reichhaltige Konzert des jungen Künstlers, dessen persönliche Disziplin und Zurückhaltung wohlthuend wirkten, wurde durch zwei populäre Zugaben erweitert, „Erinnerungen an den Palast von Granada“ und eine kleine Mazurka, die den Zuhörern besondere Freude machten.

Ingeborg van Dieken